

*"Kurier" vom 10.07.2012*

Seite: 16

Ressort: Chronik

Georg Hönigsberger

Länder, Morgen

Vorarlberg/Tirol

**"Beschämend und traurig"**

Die Geschichte der Kinderheime wird von den beiden Bundesländern aufgerollt. Gestern wurde eine Studie präsentiert.

Mit diesem Bericht geben wir den Opfern eine Stimme und der leidvollen Geschichte über die unhaltbaren Vorgänge in den Heimen ein Gedächtnis." Mit diesen Worten leitete der Tiroler Soziallandesrat Gerhard Reheis (SPÖ) am Montag die Präsentation einer Vorstudie zur Geschichte der Tiroler und Vorarlberger Erziehungsheime ein.

Vor allem Tirol hat in Sachen Jugendfürsorge eine Sonderstellung. Neben Wien war es das Land mit der größten Dichte an Kinderheimen, etwa der berühmten Bubenburg in Fügen.

Eine der negativen Spitzen bildete dabei die in den 1980er-Jahren geschlossene Kinderbeobachtungsstation der Psychiaterin Maria Nowak-Vogl. Die Ärztin hatte in der Tiroler Fürsorge alle Fäden fest in der Hand.

Bei der Aufarbeitung der Missstände in Kinderheimen, war Tirol stets an vorderster Front. Bereits 2010 veröffentlichte der Sozialwissenschaftler Horst Schreiber ein umfassendes Werk, das sich mit Ursachen des systematischen Missbrauchs in Tiroler Heimen von der Nachkriegszeit bis in die 1980er-Jahre und dem Schicksal ehemaliger Heimkinder befasste ("Im Namen der Ordnung", Studienverlag).

## Soziale Härte

Die Vorstudie der Erziehungswissenschaftlerin Michaela Ralser ist nun ein weiterer Mosaikstein der Aufarbeitung systematischer Gewalt an Kindern. "Es wird deutlich, dass Alleinerzieherinnen und Eltern aus armen Verhältnissen bei der Jugendwohlfahrt lange unter besonderem Verdacht standen, ihren Nachwuchs nicht ausreichend und zuverlässig zu erziehen."

Ähnliche Schlüsse, dass Heimkinder vorwiegend den unteren sozialen Schichten entstammten, kann man auch aus dem erst kürzlich veröffentlichten Historikerbericht der Wiener Heimgeschichte ziehen.

Mittlerweile haben sich 185 ehemalige Heimkinder aus Vorarlberg und 285 aus Tirol an die Opferschutzkommissionen gewandt. Sie geben an, Opfer von Gewalt in Erziehungsheimen gewesen zu sein. 108 Personen in Vorarlberg bzw. 166 in Tirol wurden bereits entschädigt.

"Es ist beschämend und traurig, was Kinder und Jugendliche in den früheren Erziehungsheimen erfahren mussten", meinte die Vorarlberger Landesrätin Greti Schmid (ÖVP) im Zuge der Studienpräsentation. Sie stellt in Aussicht, dass die Heimgeschichte noch detaillierter aufgearbeitet wird.

